

Zeitschrift: Zoom-Filmberater
Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 30 (1978)
Heft: 13

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio, Fernsehen und AV-Mittel

Nr. 13, 5. Juli 1978

ZOOM 30. Jahrgang «Der Filmberater» 38. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Film-Kommission und die Radio- und Fernsehkommission

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telefon 031/45 32 91

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01/201 55 80

Abonnementsgebühren

Fr. 30.— im Jahr, Fr. 18.— im Halbjahr
(Ausland Fr. 35.—/21.—).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schule oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 25.—/ Halbjahresabonnement Fr. 15.—, im Ausland Fr. 30.—/18.—)

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728
3001 Bern, Telefon 031/23 23 23
PC 30-169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

- Kommunikation und Gesellschaft
- 2 Medienpädagogik in der Schweiz – Schwierigkeiten in der Praxis
- Filmkritik*
- 11 *Ciao maschio*
- 14 *Die Vertreibung aus dem Paradies*
- 16 *Les routes du Sud*
- 18 *Un papillon sur l'épaule*
- 20 *Lo scopone scientifico*
- TV/Radio – kritisch
- 22 «De Tag isch vergange» – kritische Anmerkungen zu einigen «Guetnachtsgschichtli»
- 28 Anatomie einer Verzerrung (Südafrika – «Rundschau»)
- 31 In der Westwand des Weissen Schlosses (Hörspiel «Biwaknacht»)
- Forum der Leser
- 32 Zur Filmkritik «Moritz, lieber Moritz»
- 33 Neue Filme im ZOOM-Verleih

Titelbild

Yves Montand spielt in «Les routes du Sud» von Joseph Losey einen alternden Spanien-Kämpfer, der sich bewusst wird, dass die Motivation seiner Handlungsweise weitgehend einer von der Vergangenheit geprägten, idealistischen Haltung entspringt.

Bild: Majestic

LIEBE LESER

zweimal hintereinander hat ein vom italienischen Fernsehen produzierter Film in Cannes, diesem Mekka der Filmwirtschaft, den grossen Preis gewonnen – 1977 «Padre Padrone» der Brüder Taviani und dieses Jahr Ermanno Olmi «L'albero degli zoccoli». Darin kulminiert eine Entwicklung, in der das Fernsehen als Produzent und Koproduzent von Filmen, die auch im Kino ausgewertet werden, eine immer grössere Bedeutung erlangt hat. Das Fernsehen, das einen beträchtlichen Anteil seines Programms mit dem Abspielen alter und neuer Kinofilme bestreitet, konkurrenziert das Kino nicht nur bei den Konsumenten, es ergänzt und ersetzt auch immer spürbarer die weltweit in einer Krise steckenden Filmproduzenten. In Frankreich, Italien, in der Bundesrepublik und in anderen Ländern wird bereits ein erheblicher Teil der Kinofilme im Auftrag oder in Koproduktion mit dem Fernsehen hergestellt. Eine ähnliche Entwicklung ist auch in der deutschen Schweiz festzustellen.

In einer Pressekonferenz hat Max Peter Ammann, der Leiter der Abteilung Dramatik des Fernsehens DRS, seine Pläne für 1980 vorgestellt. Allein 1978 stehen sieben Produktionen auf dem Programm, die, in wechselnder Zusammensetzung und finanzieller Beteiligung, mit bundesdeutschen und österreichischen Fernsehanstalten und teilweise einheimischen Produktionsfilmen (Condor, Cinégroupe) hergestellt werden: «Der Galgensteiger» (Regie: Xavier Koller), «Feuer frei» (Reinhard Schwabenitzki), «Der Landvogt von Greifensee» (Wilfried Bolliger), «Der Chineser» (Kurt Gloor), «Montauk» (Richard Dindo) und «Die Schweizermacher» (Rolf Lyssy). Bereits vor der Fertigstellung steht der mit der DDR produzierte Grossfilm «Ursula» (Regie: Egon Günther). Für 1979 sind als Filmproduktionen geplant: «Das gefrorene Herz» nach Meinrad Inglin (Regie: Xavier Koller), «Der Handkuss» nach Friedrich Glauser (A. J. Seiler) und «Bärenjagd» (Sepp Strubel). Dazu sollen 1979/80 noch acht Episodenfilme zum Thema «Die sieben Todsünden des Schweizers» kommen, deren Autoren ebenfalls Schweizer Filmschaffende sein werden, darunter Friedrich Kappeler, June Kovach, A. J. Seiler, Georg Radanovich, Sebastian C. Schroeder und Iwan P. Schumacher. Ferner wird Markus Imhof eine Dialektfassung von Heinrich Henkels «Eisenwichser» für das Fernsehen inszenieren.

In erstaunlich kurzer Zeit ist es der Abteilung Dramatik gelungen, eine stattliche Anzahl schweizerischer Filmschaffender zur Mitarbeit zu gewinnen. Das war nur möglich, weil dank der Koproduktionen viel Geld aus dem Ausland geholt werden konnte. Das wirkt sich nun günstig für die Arbeitsbeschaffung und die Infrastruktur (Produzenten) aus, da das Fernsehen nicht alles mit hauseigenen Mitteln produzieren kann und will. Dabei profitiert das Fernsehen zweifellos nicht wenig von den kreativen Fähigkeiten der Mitarbeiter, die es von aussen holt.

Etwas skeptisch stimmt die Tatsache, dass sich unter den Projekten zu viele Literaturverfilmungen befinden. Man scheint sich vorerst an sichere Werte, weniger an die Kreativität der Filmautoren halten zu wollen. Da besteht die Gefahr der Sterilität und Unverbindlichkeit. Dazu kommt, dass mit dieser Zusammenarbeit Fernsehen-Filmautoren sich die Kinofilme immer weniger von Fernsehfilmen unterscheiden, zum Schaden des Kinos vor allem, wo eben andere Rezeptionsbedingungen herrschen als vor dem Pantoffelkino.

Mit freundlichen Grüssen

